

PROKINO
WIDENMAYERSTR. 38
80538 MÜNCHEN
FON (089) 21 01 14-0
FAX (089) 21 01 14-11
E-MAIL PRESSE@PROKINO.DE



**PRESSEHEFT
MINARI**

DEMNÄCHST IM KINO

O-TITEL: MINARI

KINOSTART: 8. APRIL 2021

Ein
Film von
LEE ISAAC CHUNG
mit
STEVEN YEUN, YE-RI HAN, ALAN KIM, NOEL
KATE CHO, SCOTT HAZE,
YUH-JUNG YOUN, WILL PATTON u. a.

115
Minuten / USA 2020
Material erhältlich unter
www.prokino.medianetworx.de

PRESSEBETREUUNG

lindenfels public_relations
Haydnstrasse 10
80336 München
Telefon: +49(0)89 – 130 10 06 – 0
Telefax: +49(0)89 – 130 10 06 – 29
E-Mail: post@lindenfels-pr.de

VERMIETUNG

Studiocanal
Neue Promenade 4
10178 Berlin
Telefon: +49(0)30 – 810 969 – 0
Telefax: +49(0)30 – 810 969 – 499
E-Mail: info@studiocanal.de

INHALTE



04

ÜBERBLICK

05

KURZINHALT

06

LANGINHALT

09

PRODUKTIONSNOTIZEN

27

DIE DARSTELLER

35

DER STAB

40

ÜBER A24

42

PREISE &
NOMINIERUNGEN

45

PRESSESTIMMEN



ÜBERBLICK

EINE PRODUKTION VON A24 UND PLAN B.

BESETZUNG

| | |
|---------|---------------|
| Jacob | Steven YEUN |
| Monica | Ye-Ri HAN |
| David | Alan KIM |
| Anne | Noel Kate CHO |
| Soon-Ja | Yuh-Jung YOUN |
| Billy | Scott HAZE |
| Paul | Will PATON |

STAB

Regie & Drehbuch
Produktion

Ausführende Produktion

Kamera
Schnitt
Szenenbild
Kostüm
Szenenbild
Casting
Musik

Lee Isaac CHUNG
Dede GARDNER
Jeremy KLEINER
Christina OH
Brad PITT
Steven YEUN
Lachlan MILNE
Harry YOON
Yong Ok LEE
Susanna SONG
Jahmin ASSA
Julia KIM
Emile MOSSERI

KURZINHALT

Jacob (Steven Yeun) beschließt, mit seiner koreanisch-amerikanischen Familie aus Los Angeles auf eine kleine Farm in Arkansas zu ziehen. Während er die wilden Ozarks als das gelobte Land ansieht, fühlen sich seine Frau Monica (Ye-Ri Han) und die Kinder David (Alan Kim) und Anne (Noel Kate Cho) fremd in der neuen Heimat. Das Zusammenleben der Familie wird urplötzlich auf den Kopf gestellt, als die schlaue, schlagfertige und unglaublich liebevolle Großmutter Soon-Ja (Yuh-Jung Youn) ihre Heimat Korea verlässt und zu ihnen in die USA zieht. In ihrem neugierigen, aufmüpfigen Enkelsohn David findet Soon-Ja mit der Zeit einen Verbündeten. Zusammen gelingt es ihnen, das magische Band zwischen den Familienmitgliedern trotz aller Rückschläge und Schwierigkeiten immer wieder neu zu knüpfen und ihnen dadurch den Weg in eine hoffnungsvolle gemeinsame Zukunft zu ebnet.

MINARI – WO WIR WURZELN SCHLAGEN, der vierte Film des US-amerikanischen Regisseurs Lee Isaac Chung, ist eine mit sehr viel Einfühlsamkeit erzählte Geschichte über eine koreanisch-amerikanische Familie, die auf einer Farm im Süden der USA in den 1980er Jahren ihren ganz persönlichen amerikanischen Traum verwirklichen will. Chung, der als Sohn südkoreanischer Immigranten in Arkansas aufwuchs, unternimmt mit MINARI – WO WIR WURZELN SCHLAGEN einen Streifzug durch zwei Kulturen, die unterschiedlicher nicht sein könnten. In der Hauptrolle seines Films glänzt der „Walking Dead“-Star Steven Yeun, der zuletzt in Chang-Dong Lees Film „Burning“ zu sehen war, als engagierter Familienvater Jacob.

MINARI – WO WIR WURZELN SCHLAGEN ist ein zärtlicher, zutiefst menschlicher Film über die Herausforderung, die eigene kulturelle und familiäre Verwurzelung mit der Suche nach der eigenen Identität in Einklang zu bringen. Eine Parabel über das Zusammenleben verschiedener Generationen, amerikanischen Pioniergeist, den Mut, Widerstände zu überwinden und über das, was ein Zuhause wirklich ausmacht.

Der von Hollywood-Star Brad Pitt co-produzierte Film gewann beim Sundance Film Festival im Januar 2020 sowohl den Großen Preis der Jury, als auch den Publikumspreis. Seitdem konnte MINARI – WO WIR WURZELN SCHLAGEN in den USA zahlreiche weitere Nominierungen und Preise einsammeln, unter anderem wurde Yuh-Jung Youn als beste Nebendarstellerin mit einem Oscar®, einem BAFTA und einem SAG-Award bedacht

LANGINHALT

2500 Kilometer haben Jacob (Steven Yeun) und seine Frau Monica (Ye-Ri Han) zurückgelegt, von Kalifornien in den Westen von Arkansas, zu den letzten Ausläufern der Ozark Mountains. Monica sitzt am Steuer ihres alten Wagens, auf dem Rücksitz ihre Kinder, die zwölfjährige Anne (NOEL KATE CHO) und ihr kleiner Bruder David (ALAN S. KIM), der gerade aus einem tiefen Schlaf erwacht. Dahinter steuert Jacob einen Lastwagen, der gefüllt ist mit den Dingen, mit denen er der Familie eine Zukunft aufbauen will. Ein Jahrzehnt ist vergangen, seitdem er mit seiner Frau und der damals noch ganz kleinen Anne Südkorea hinter sich ließ, um in den Vereinigten Staaten von Amerika eine neue Heimat zu finden.

Jahre haben sie als billige Arbeitskräfte auf einer Hühnerfarm geschuftet, mit vielen anderen koreanischen Einwanderern: „Chicken sexing“ war ihre Aufgabe –am Fließband mussten sie testen, ob gerade geschlüpfte Küken männlich oder weiblich sind. Die Weibchen werden aufgehoben: Sie werden Eier legen können, ihr Fleisch ist genießbar. Die Männchen dagegen erfüllen keinen Zweck und werden aussortiert. Monica tat sich schwer bei dieser Aufgabe, konnte kaum mit dem Tempo der anderen Arbeiter mithalten. Jacob dagegen, ein Mann mit eisernem Willen und unerschütterlichem Glauben an das Wohl harter Arbeit, machte sich einen Namen für seine außergewöhnliche Schnelligkeit.

Was einer der Gründe ist, warum die Familie in diesen ersten entbehrungsreichen Jahren, in denen auch David auf die Welt kam, ein bisschen Geld ansparen konnte – immer mit Jacobs erklärtem Ziel im Blick, eines Tages ein kleines Stück eigenes Land zu besitzen. Dort will er koreanisches Gemüse anbauen und an die stetig wachsenden koreanischen Gemeinden in den amerikanischen Städten verkaufen. Weil Boden in den Ozarks deutlich preiswerter ist als an der Westküste, konnte er in Arkansas fünf Hektar Land erstehen, in der Mitte von nirgendwo, aber immerhin mit einem großen Wohnwagen darauf, in dem man leben kann. Dass das Grundstück auch deshalb so billig zu bekommen war, weil der vormalige Besitzer dort mit seinen Plänen, das Land zu bestellen, gescheitert war und Selbstmord beging, erfährt die Familie erst später.

Aber auch so steht Monica die Enttäuschung ins Gesicht geschrieben, als sie erstmals das eigene Land und den fürchterlich heruntergekommenen Wohnwagen sieht. Bereitwillig ist sie Jacob gefolgt, weil sie ihn unterstützt, sich seinen großen Traum zu erfüllen, und er ein guter Mann ist. Doch was sich nun vor ihr präsentiert, erfüllt sie nicht mit Hoffnung. In Kalifornien waren sie

wenigstens nicht isoliert: Auf dem Grundstück in Arkansas ist Einsamkeit vorprogrammiert; das nächste Städtchen ist Kilometer entfernt, es gibt keinen Nachbarn weit und breit. Vor allem ist sie voller Sorge wegen David: Der Junge hat buchstäblich ein Loch im Herzen und darf sich auf ärztliche Anweisung nicht überanstrengen. Wenn dem Jungen etwas passierte, wäre es fast unmöglich, medizinische Unterstützung zu bekommen.

Jacob ist allerdings überzeugt von seinem Plan: Der Boden ist vielversprechend, und in seinem Lastwagen hat er diejenigen Samen und Pflanzen, die seine kleine Farm zum Erfolg machen sollen. Für die Kinder ist das neue Zuhause ein großes Abenteuer: Neugierig erkunden sie das Terrain, das wie gemacht ist zum Spielen und Verstecken. Selbst der Wohnwagen, in dem die Familie die erste Nacht nebeneinander auf dem Boden im Wohnbereich verbringt, gefällt ihnen. Tagsüber gehen Jacob und Monica in der hiesigen Hühnerfarm wieder ihrer Arbeit nach – „chicken sexing“ – und hier hält auch Monica den Anforderungen Stand. Danach kümmert sich Jacob um den Aufbau seiner kleinen Farm. Weil ihm ein Wüschelrutengänger für seinen Geschmack zu viel Geld verlangt, auf dem Grundstück eine Wasserquelle aufzuspüren, verlässt er sich auf seinen eigenen Verstand. Und wird tatsächlich fündig in der unmittelbaren Nähe einer Gruppe von Bäumen. Mit einem Brunnen und einem frischen Kredit der Bank in der Tasche kann die Arbeit beginnen. Der Nachbar Paul (WILL PATTON), ein gläubiger Christ der Ostergemeinde, bietet seine Hilfe an. Obwohl Jacob den Mann exzentrisch findet, schlägt er ein und stellt schnell fest, dass er sich auf Paul verlassen kann.

Es ist eine harte Zeit für die Familie. Schon davor lagen sich Jacob und Monica oft in den Haaren. Aber sie steckte stets zurück, weil sie auf den Traum ihres Mannes von einem besseren Leben vertraut hat. Als sich dieser Traum nun als eine Bruchbude und eine Existenz fernab der Zivilisation erweist, lässt Monica ihrer Frustration freien Lauf. So alltäglich sind die Auseinandersetzungen, dass die Kinder Papierflieger basteln, auf die sie „Peace“ schreiben und auf die Reise zu ihren Eltern schicken. Um Monica zu besänftigen, erklärt sich Jacob bereit, ihre Mutter Soon-Ja (Yuh-Jung Youn) aus Südkorea zu holen, damit sie Gesellschaft hat und sich nicht mehr so isoliert fühlt.

Mit Soon-Jas Ankunft verändert sich die Familiendynamik radikal. Sie ist keine sanfte, rüstige alte Dame – und schon gar nicht die von David erhoffte liebenswerte Oma, die ihre Zeit mit dem Backen leckerer Kekse verbringt. Vielmehr ist sie eine unkonventionelle, streitbare und hinreißend lebenslustige

Frau mit einem Schandmaul, die kein Blatt vor den Mund nimmt: Jeder kriegt sein Fett ab, wenn sie loslegt. Außerdem riecht sie komisch, findet David, der zu allem Überfluss auch noch damit leben muss, dass Soon-Ja in seinem Zimmer einquartiert wird. Schnell erklärt er sie zu seiner Erzfeindin und setzt alles daran, sie wieder loszuwerden. Das kulminiert in einem bösen Streich, als er die Großmutter seinen Urin trinken lässt. Die Eltern sind erzürnt; Jacob droht mit drakonischen Strafen. Zu Davids Überraschung hält in diesem Moment nur ein Familienmitglied zu ihm. Und das ist ausgerechnet Soon-Ja. Sie lacht über seinen Streich und hat Verständnis für die Verzweiflung des Jungen.

Langsam nähern sich die beiden Kontrahenten an. Aus der Heimat hat Soon-Ja Minari mitgebracht: Ein ganz besonderes Gewürz, das überall gedeihen kann, wo immer man es auch anpflanzt. Gemeinsam säen Soon-Ja und David die Samen an einem Bach in einem kleinen Waldstück in der Nähe des Grundstücks der Familie aus. David findet Trost und Anerkennung bei seiner Großmutter, während sein Vater rund um die Uhr schuftet, damit die Arbeit an der Farm buchstäblich Früchte tragen kann. Mit Paul stellt er fest, dass sie gute Fortschritte machen. Das Gemüse wächst, und erste Händler versprechen dem frisch gebackenen Farmer, dass sie ihm seine Produkte abnehmen werden. Ein Arzt lässt Jacob und Monica wissen, dass Davids Gesundheit viel robuster ist als zuvor, das Loch in seinem Herzen schließt sich zusehends. Für einen kurzen Moment hat die Familie Oberwasser. Die Dinge sind gut.

Doch dann schlägt das Schicksal zu. Der Brunnen versiegt, die Pflanzen können nicht mehr bewässert werden. Bereits getätigte Abmachungen werden zurückgenommen, der Bankkredit ist ausgereizt. Vor allem aber bereitet Soon-Jas Gesundheitszustand Anlass zur Sorge: Mitten in der Nacht erleidet sie einen Schlaganfall, mit dem schlafenden David in ihren Armen. Fortan ist sie gelähmt, bettlägerig, pflegebedürftig. Die Beziehung von Monica und Jacob wird auf eine neue Belastungsprobe gestellt. Das Vertrauen der beiden Eheleute füreinander ist gleich null. Monica kündigt an, mit den Kindern zurück nach Kalifornien ziehen zu wollen. Jetzt ist die Zeit gekommen, Farbe zu bekennen, Entscheidungen zu treffen: Wird der Familienverband stark genug sein, die überschwere Last zu tragen?

PRODUKTIONSNOTIZEN

MINARI – WO WIR WURZELN SCHLAGEN ist benannt nach einem pfefferartigen koreanischen Gewürz, das über die bewundernswerte Eigenschaft verfügt, überall da zu gedeihen, wo man es pflanzt. Der Film ist eine zärtliche, witzige und bewegende Geschichte darüber, wie die Generation einer Familie alles aufs Spiel setzt, um die Träume der nachfolgenden Generation möglich zu machen. Zunächst mag die Prämisse von MINARI altbekannt erscheinen: Eine filmische Erzählung über eine Einwandererfamilie, die ihre eigene Vision des amerikanischen Traums verwirklichen möchte. Aber Regisseur Lee Isaac Chung lässt das vermeintlich Vertraute ganz anders erscheinen, frisch und strahlend. Denn hinter den gleichermaßen spielerischen, kraftvollen und detaillierten Familienerinnerungen offenbart sich etwas viel Größeres: der Eindruck, den der dabei zurückgelegte Weg auf eine neue Generation junger Amerikaner macht.

Der Film beginnt damit, dass der aus Korea stammende Familienvater Jacob, mit seiner Familie von Kalifornien nach Arkansas zieht. Dort ist er fest entschlossen, sich eine Existenz als selbstständiger Bauer aufzubauen – auch wenn seine Pläne in den Achtzigerjahren auf sehr wackeligen Beinen stehen. Während Jacob Arkansas als Land der Möglichkeiten betrachtet, fühlt sich der Rest der Familie vor den Kopf gestoßen angesichts des unerwarteten Aufbruchs in ein neues Leben auf einem winzigen Stückchen Land in den entlegenen Ozarks. Das jüngste und das älteste Mitglied der Familie – der leicht zu beeindruckende, widerspenstige siebenjährige David und seine renitente Großmutter Soon-Ja, die direkt vom Flugzeug aus Korea zu ihrer Tochter und deren Familie stößt – sind es schließlich, die neuen Pfade für die gesamte Familie beschreiten. Inmitten dieser Zeit der großen Veränderungen kracht es zunächst ordentlich zwischen den beiden – doch dann entdecken sie die magischen Wurzeln, die die Familie fest in ihrer Vergangenheit verankern, während sie nach vorne in die Zukunft blicken.

MINARI – WO WIR WURZELN SCHLAGEN ist der vierte Film, den Chung geschrieben und inszeniert hat. Es ist außerdem der Film, den er immer machen wollte: Es gelingt ihm dabei, tief in zwei unterschiedliche Welten einzutauchen und diese voller Liebe und Respekt darzustellen. Chung selbst ist als Sohn südkoreanischer Einwanderer in Arkansas aufgewachsen. Er hatte nie die perfekte Idee für die Darstellung der Reise, auf die sich seine Familie begeben hatte, gefunden, bis er die Figur des David erfand. Mit ihm konnte er sich seinen komplizierten Erinnerungen auf eine verschmitzte, freudige Weise nähern. David besitzt die Gabe, dem Leben mit einer größtmöglichen Offenheit zu begegnen, sich durch alles um ihn herum in Staunen versetzen zu lassen und damit der wunderschönen Merkwürdigkeit des Lebens zu begegnen.

Weil er nicht mit Worten ausdrücken kann, was es bedeutet, ein Immigrant zu sein, wird David zu einem Medium für die Gefühlslage einer entwurzelten Familie, die die Orientierung verloren hat und die sie wiederfinden möchte.

Als der Traum, in Arkansas zu leben, zu scheitern droht und jedes einzelne Familienmitglied vor folgenschwere Entscheidungen stellt, beobachtet der Regisseur, wie eine Familie mit dem Dilemma der erfolgreichen Assimilation in das ländliche Amerika umgeht. Dabei stellt er ganz elementare Fragen in Bezug auf das Wesen des Menschseins und bewegt sich zwischen Spannungsfeldern, die jeder von uns kennt: Die Verbundenheit mit der Familie und der Wunsch nach Unabhängigkeit, der Glaube an ein besseres Leben und die Zweifel daran sowie das Gefühl, ein Außenseiter zu sein und die Sehnsucht, dazuzugehören.

Chung sagt: „Für mich geht es in MINARI darum, die Hoffnung, dass man an das Beste in uns Menschen glauben darf und kann, nicht zu verlieren. Am wichtigsten war es mir, meine Zuschauer auf eine aufrichtige und authentische Art und Weise Anteil am Schicksal meiner Figuren teilhaben zu lassen und mir dabei kein Urteil über einen oder eine von ihnen zu bilden. Es gibt viel mehr, was uns als Menschen miteinander verbindet, als die oberflächlichen Kategorien, die wir dafür entworfen haben. Manche werden meinen Film MINARI als eine Chance betrachten, dass eine koreanisch-amerikanische Familie endlich einmal ihre eigene Geschichte aus ihrer Perspektive erzählen darf. Für mich war es am bewegendsten, mitzuerleben, wie eine Geschichte, die mir persönlich sehr viel bedeutet, andere Menschen auf dieselbe eindrucksvolle Art und Weise berührt: Egal, ob sie in Arkansas, New York oder anderswo leben“.

URSPRÜNGE

MINARI – WO WIR WURZELN SCHLAGEN begann für Lee Isaac Chung Gestalt anzunehmen, als ihm bewusst wurde, wie sehr er sich danach sehnte, seiner kleinen Tochter die Geschichte seiner Herkunft zu erzählen: Was es für sie bedeutete, nach Amerika zu ziehen und was ihm seine Familie in den Momenten, in denen alles durcheinander und chaotisch war, aber auch in den vielen wunderbaren, mysteriösen Momenten bedeutet.

„Ich brachte achtzig visuelle Erinnerungen zu Papier, die ungefähr aus dem Alter stammten, in dem sich meine Tochter jetzt befindet. Sie reichten von einem hitzigen Streit meiner Eltern in Arkansas über einen Mann, der für meinen Vater arbeitete und der ein Kreuz durch die Stadt schleifte, hin zu meiner Großmutter, die beinahe unsere gesamte Farm abgefackelt hätte. Als ich mir das Aufgeschriebene ansah, dachte ich, dass das vielleicht die Geschichte ist, die ich immer schon erzählen wollte.“

Aus diesen Erinnerungen entwickelte sich eine Art Liebesbrief an Chungs Eltern, der ein Liebesbrief an alle Eltern ist, die alles daran setzen, dass ihre Kinder auf eine bessere Zukunft hoffen dürfen. Das Ergebnis dieses Spiels mit den eigenen Erinnerungen ist Fiktion – aber sie ist persönlich gefärbt: Chung verneigt sich mit MINARI – WO WIR WURZELN SCHLAGEN vor seinen Eltern und deren Hartnäckigkeit, an ein Leben in den USA zu glauben, das zunächst für sie nur auf dem Papier bestand.

„MINARI – WO WIR WURZELN SCHLAGEN ist keine faktische Nacherzählung meiner Kindheit, sondern vor allem ein Geschenk an meine Tochter“, erklärt der Filmemacher. „Jacob und Monica, die Eltern im Film, sind zwar nicht zu hundert Prozent wie meine eigenen Eltern: Aber es gibt gerade in Bezug auf die beiden immer wieder Parallelen zu meiner eigenen Kindheit“.

Von Anbeginn seiner Karriere hat Chung nie den direkten Weg beschritten. Er mag auf einem kleinen Bauernhof in Lincoln, Arkansas, aufgewachsen sein, aber seinen ersten Spielfilm drehte er in Ruanda, wohin es seine Frau, die als Kunsttherapeutin arbeitet, als freiwillige Helferin verschlagen hatte. MUNYURANGABO, die Geschichte der Freundschaft zweier Jungen unterschiedlicher Herkunft, war ein bewusst ungewöhnliches Debüt. In nur elf

Tagen mit in Ruanda lebenden Schauspielern gedreht, war es der allererste Film in der Sprache Kinyarwanda. Entsprechend außergewöhnlich waren die Reaktionen darauf. Der verstorbene Roger Ebert schrieb: „Dieser Film ist in jeder Einstellung schön und wichtig – ein Meisterwerk!“ In den Jahren darauf experimentierte Chung weiter mit verschiedenen Formen des Filmmachens. Er schrieb und inszenierte das Familiendrama LUCKY LIFE, das auf der witzigen, bittersüßen Poesie von Gerald Stein basiert, und ABIGAIL HARM, ein surreales Märchen mitten aus Manhattan.

MINARI – WO WIR WURZELN SCHLAGEN ist nun wieder ein völlig anderes Werk: Ein Film, der dem Filmmacher so nah steht, dass er sich wie ein im besten Sinne gewaltiges Risiko anfühlt. Dass es Chung gelang, die jugendhafte Überschwänglichkeit, die Ängste und den Übermut Davids in seinen Bildern einzufangen, ist eine besondere Gabe des Regisseurs, der dadurch das Kind sowie den Vater in sich selbst in dieser Figur vereinte.

„MINARI – WO WIR WURZELN SCHLAGEN gleicht einem Tanz: David ist eine Mischung aus meinen eigenen Erinnerungen – wie es sich anfühlte, als Kind ängstlich, aufgeregt und neugierig zu sein – und der Beobachtung meiner Tochter aus dem Blickwinkel eines Erwachsenen heraus und dem Erstaunen darüber, wie sie die großen Momente des Lebens in sich aufsaugt. David sagt in MINARI – WO WIR WURZELN SCHLAGEN viel von dem, was ich als Kind immer sagen wollte und mich nie getraut habe – und zum anderen ist diese Figur ein Sinnbild für diejenigen Dinge, die ich meiner Tochter schon immer sagen wollte“, merkt Chung an.

Familienpatriarch Jacob bezieht seinen Stolz und seine Selbstbestätigung daraus, dass er nicht von anderen abhängig ist, während seine Frau Monica als die Pragmatikerin der Familie alle Hände voll zu tun hat, ihr gemeinsames Leben inmitten all des Durcheinanders, das Jacob durch den plötzlichen Umzug verursacht hat, zu organisieren. Die ältere Schwester Anne übernimmt schnell und geschickt Verantwortung, als sie große Aufgaben übernehmen muss, nach denen sie nicht gefragt hat. Und David lässt spitzbübisch nichts unversucht, seine frisch zur Familie gestoßene Großmutter wissen zu lassen, dass sie hier nicht erwünscht ist: Dabei sind es ihre freche Schnauze und ihre klugen Kommentare, die den fragilen Familienfrieden zunächst zu gefährden scheinen, genau das, was die Familie in dieser Situation braucht. Darüber hinaus wird der humorvolle und menschliche Paul, ein devoter Pfingstgemeindechrist, als Angestellter Jacobs ein wichtiger Anker für Jacob, Monica und die Kinder.

Chung führt seine Figuren weder vor, noch macht er sich über sie lustig. „Ich empfinde nichts als Bewunderung für sie. Mir erschien es wichtig, keines der Familienmitglieder als Symbol für irgendetwas oder als gesellschaftlichen oder politischen Stereotyp zu präsentieren. Dadurch, dass ich viele Menschen wie meine Figuren im Film in meinem Leben habe, weiß ich, was sie bewegt und wie sie ticken. Ich wollte Menschen auf die Leinwand bringen, die sich anfühlen wie aus Fleisch und Blut. Menschen, die einen dazu einladen, mehr über sie in Erfahrung bringen zu wollen“.

Erinnerungen mögen das Blut sein, das durch die Adern von MINARI fließt. Aber es gibt auch Vorbilder aus der amerikanischen Literatur. Chung ließ sich besonders von der amerikanischen Meistererzählerin Flannery O'Connor und ihrem Blick auf die Südstaaten inspirieren. In ihrer Erzählwelt findet sich wie bei William Faulkner beides dicht nebeneinander: einerseits die suggestive, liebevolle Vergegenwärtigung einer Welt, zu der sich die Schriftstellerin bekannte und die sie selbst nicht verlassen wollte; andererseits eine aufs Groteske spezialisierte Erzählkunst, die die befremdlichen, bizarren oder gar böartigen Aspekte des „Südens“ deutlich herausstellt. „An O'Connor gefällt mir, dass es bei ihr oft die Figuren sind, die einen als Leser*in am meisten abstoßen, die schließlich Gnade und Erlösung erfahren. Das ist auf wunderbare Weise kontraintuitiv und lebensbejahend“, sagt Chung. Eine weitere Inspirationsquelle waren für ihn die Werke der US-amerikanischen Autorin Willa Cather – vor allem die Zeile „‘Das Leben begann für mich, als ich aufhörte zu bewundern und begann, mich zu erinnern.’ Ich habe viel über diese Aussage nachgedacht“, so Chung.

So sehr der Regisseur MINARI – WO WIR WURZELN SCHLAGEN als durch und durch amerikanische Geschichte ansieht, so bewusst traf er die Entscheidung, dass die Familie in seinem Film primär koreanisch miteinander spricht. Denn es war Chung ein Anliegen, zu zeigen, wie in Familien tatsächlich kommuniziert wird, wenn sie gerade in Amerika ankommen. „Zu oft sieht man in amerikanischen Filmen Menschen auf Englisch miteinander reden, die das im wahren Leben nie tun würden“, erklärt er. „Es gibt eine gewisse Dissonanz, wenn man daheim Koreanisch redet, die man anders nicht rüberbringen kann.“

Die ganz spezifische Wechselwirkung aus bezaubernder Eigenheit und nachvollziehbarer Allgemeingültigkeit beeindruckte die Produzentin Christina Oh (THE LAST BLACK MAN IN SAN FRANCISCO, 2019 von Plan B. Das Drehbuch landete passenderweise am Valentinstag auf ihrem Schreibtisch – auf Empfehlung von Schauspieler Steven Yeun, mit dem sie bei Joon-Ho Bongs OKJA (2017) zusammengearbeitet hatte. „Steven sagte mir, ich solle das Drehbuch unbedingt lesen“, erinnert sie sich. „Als ich es getan hatte, fühlte es sich an wie eine göttliche Fügung. Ich habe mich verliebt. Ich sah vor mir eine wunderschön erzählte Geschichte über Inklusion, Toleranz und die Erkenntnis, dass wir alle gleich sind. Aber es ist auch ein außergewöhnlich emotionales Erlebnis.“

In letzter Zeit hat Oh zahlreiche Drehbücher mit Geschichten über Einwanderer und scheinbar unüberwindbare kulturelle Differenzen erhalten. Und doch stach MINARI – WO WIR WURZELN SCHLAGEN überdeutlich unter all diesen Geschichten heraus: Die unmittelbare und präzise Familiendynamik sprach die Produzentin ganz direkt an. „Ich hatte den Eindruck, dass eine solche Geschichte erstmals nicht durch den Blick von außen erzählt wurde, sondern aus einer ganz empathischen, humanistischen und persönlichen Erfahrung heraus“, sagt sie.

„Man fühlt sich, als wäre man als Zuschauer ein Teil dieser Familie. Man schließt sie ins Herz, verbringt gerne Zeit mit ihnen, man sorgt sich um ihr Wohlbefinden. Die Geschichte wird mit einer außergewöhnlichen großen Mischung aus Empfindungen erzählt – lustig, liebenswert, traurig, hoffnungsvoll. Und für mich als Kind südkoreanischer Einwanderer spürte ich eine Form der Ehrlichkeit in diesen Drehbuch-Zeilen, wie ich sie noch nie zuvor erlebt hatte. Obwohl ich selbst nicht auf einer Farm aufgewachsen bin oder Dinge erleben musste, mit denen es Chung's Filmfamilie zu tun hatte, machte die ganze Geschichte auf mich auf eine beeindruckende Art und Weise einen sehr wahrhaftigen und echten Eindruck. Ich bin mir sicher, dass Lee durch seine große Authentizität jeden Menschen mit seinem Film anspricht.“

Mit A24 als Partner an der Seite von Plan B konnten die Dreharbeiten im Sommer 2019 beginnen. Alle beteiligten Parteien standen geschlossen hinter der Entscheidung von Lee Isaac Chung, die Familienszenen in koreanischer Sprache zu drehen. Produzentin Oh sagt: „Ungeachtet der Sprache ist dies ein zutiefst amerikanischer Film über Menschen, die an den amerikanischen Traum glauben. Ich bin mit der koreanischen Sprache aufgewachsen und doch fühle ich mich durch und durch amerikanisch. Und damit stehe ich gewiss nicht alleine da.“

JACOB & MONICA

Lange bevor die Produzenten MINARI zu lesen bekamen und grünes Licht für den Dreh gaben, hatte Lee Isaac Chung das Drehbuch an den Schauspieler Steven Yeun geschickt, der ein paar Jahre zuvor zu einem „Schwiegercousin“ von ihm geworden war. Mit einer breiten Spanne an Rollen von der Erfolgsserie „The Walking Dead“ über Boots Rileys gewagter Komödie SORRY TO BOTHER YOU hin zu Chang-Dong Lees atmosphärischem Film Noir BURNING („Burning“, 2018) hat Yeun in der jüngeren Vergangenheit entscheidend dazu beigetragen, dass asiatische Stereotypen im US-amerikanischen Film hinterfragt wurden. Chung wusste, dass Yeun, der in Südkorea geboren ist und in Troy, Michigan aufwuchs, Jacob besser verstehen würde, als jeder andere.

Chung fährt fort: „Ein weiteres Plus von Steven ist, dass man immer auf der Seite seiner Figur Jacob ist. Das ist in diesem Fall unheimlich wichtig, weil Jacob ziemlich viel in seinem Leben riskiert. Er siedelt seine Familie an einem verrückten Ort an, ohne jemals um ihre Zustimmung gebeten zu haben, und er steuert durch seine Entscheidung knapp auf eine Katastrophe zu. Es wäre ein Leichtes, diesen Typen zu verachten und ihm zu misstrauen. Aber Steven spielt Jacob so, dass man Verständnis haben muss für diesen Mann und seinen Einsatz für die gute Sache, seine Willenskraft und seines unbedingten Glaubens daran, dass man mit harter Arbeit etwas erreichen kann.“

Yeun schüttelt rückblickend den Kopf, weil er nicht gedacht hätte, dass ihn Chungs Drehbuch derart packen würde. „Ich habe ein paar andere Stoffe gelesen, die in dieselbe Richtung ginge. Die meisten von ihnen bleiben an der Oberfläche – ich dachte also nicht, dass ich interessiert sein würde, ein Teil dieses Projekts zu werden“, berichtet er. „Aber dann haute mich das Drehbuch und die darin liegende Wahrhaftigkeit richtig um. Bei der Lektüre von MINARI wurde mir erst richtig bewusst, was mir bei den anderen Stoffen über dieses Thema abgegangen war: Das Gefühl, dass die Geschichte aus einer intrinsischen Motivation heraus entwickelt wurde und sich Lee nicht mit einem engen Identitätsbegriff zufrieden gibt“.

Die Darstellung Jacobs machte Yeung etwas Angst: „Die Vorbereitung auf diese Rolle war hart, schön, lohnenswert und erschreckend“, merkt er an. „Zunächst einmal ist Koreanisch eine Sprache, die ich zwar selbst spreche – aber nicht unbedingt in der Mundart von Jacob. Noch schwieriger war es für mich, einen Vater aus der Generation von Jacobs Zeitgenossen zu spielen. Als Mitglied einer Minderheit fühlte es sich sehr groß und gewichtig für mich an, diese Rolle zu spielen. Ich stellte mir Fragen wie: ‚Kenne ich meinen eigenen Vater eigentlich richtig? Verstehe ich wirklich, was unsere Eltern durchgemacht haben?‘ Oft idealisieren oder romantisieren die Menschen die erste Generation, die in dieses Land kam. Ich wollte Jacob – diese so menschliche Figur – in all ihren Facetten verstehen lernen. Inklusive ihrer Makel und Fehler.“

Yeun ging es dabei ähnlich wie Lee Isaac Chung: Diese Art von Verständnis konnte er nur aufbringen, weil er selbst Vater geworden war. Ein paar Jahre zuvor hätte er dieser Rolle laut eigener Aussage nicht gerecht werden können. „Heute kann ich nachvollziehen, was in Jacob vorgeht: Ein Mann in seinen Dreißigern zu sein und Kinder zu haben, die sich auf dich verlassen, aber gleichzeitig das Feuer verspüren, ihren eigenen Ideen von Erfolg und Glück nachzugehen.“

Jacob klammert sich an die Idee, dass es David und Anne sein werden, die von seinem Traum von einem besseren Leben für sie alle profitieren werden, sobald die ersten Hürden in der neuen Heimat überwunden sind. Aber während Jacobs Frau Monica zwar seine Ambitionen gutheißen kann, heißt das nicht, dass es ihr leichtfällt, sich an ein Leben in einem Wohnwagen in Arkansas mitten im Nirgendwo zu gewöhnen. Sie ist besorgt darüber, wie isoliert ihre Familie dort lieben muss – und sie fragt sich, wohin sich ihr eigenes Leben und ihre Ehe entwickelt werden.

Um in Bezug auf die emotionale Entwicklung von Monica den richtigen Ton zu treffen, bedurfte es einer besonderen Darstellerin. In der südkoreanischen Schauspielerin Ye-Ri Han, die in MINARI ihr Debüt in einem amerikanischen Film gibt, fand Lee Isaac Chung genau die richtige Darstellerin. „Ich kann gar nicht betonen, wieviel Glück wir hatten, Han zu finden“, gesteht der Regisseur. „Als ich sie zum ersten Mal traf, wusste ich sofort, dass ich Monica für sie geschrieben hatte. Es wäre zu einfach, Monica als das Klischee einer herumrögelnden Ehefrau zu inszenieren. Han fand eine ganz besondere Kraft in ihrer Figur und spielt sie als Frau mit einer klaren Vorstellung davon, wer sie ist, obwohl sie in

einer Kultur großgeworden ist, in der Frauen traditionell wenig zu melden haben. Ich wollte, dass das Publikum den Eindruck hat, dass Jacob und Monica füreinander geschaffen sind – die Situation, in der sie sich befinden, macht es jedoch für ihre Kinder und für sie besonders schwer“.

Steven Yeun machte die Arbeit mit Ye-Ri Han viel Spaß. „Sie ist eine tiefe, weise Seele“, findet er. „Wir unterhielten uns viel darüber, wie Jacob und Monica sich in ihrer Ehe Geltung verschaffen und komplett in dieser Partnerschaft aufgehen. Es fällt zwei Menschen schwer genug, miteinander zu leben. Wenn man dann noch den Druck bedenkt, unter dem die beiden stehen, dann gibt es zwangsläufig Risse in der Partnerschaft. Aber Jacob und Monica sind trotz aller Hindernisse zwei Menschen, die sich über alles lieben.“

DAVID & ANNA

Von Anfang wussten die Filmemacher, dass die große Krux für die Produktion darin bestehen würde, den richtigen Darsteller für David zu finden. Er sollte witzig und glaubwürdig sein, aber vor allem auch in der Lage, die verschiedenen Facetten zwischen Unschuld und Spitzbübigkeit, Lebensfreude, zwischen Verletzlichkeit und Vorsicht, Sturm und Drang zu spielen. Mehr noch: Der Junge musste ja auch noch so überzeugend sein, dass man ihm abnimmt, den Kampf mit seiner derben, merkwürdigen Großmutter aufzunehmen, nur um schließlich zu erkennen, wie eng die Bande innerhalb seiner Familie tatsächlich sind.

„Uns war bewusst, dass der Schlüssel zum Erfolg von MINARI – WO WIR WURZELN SCHLAGEN darin bestand, dass man sich in David verliebt“, sagt Produzentin Oh. „Man muss nachvollziehen können, dass sein ganzes Leben auf den Kopf gestellt wird und er nicht weiß, wie er seinen Gefühlen Ausdruck verleihen soll, als mit Streichen und Unfug. Man verzeiht es ihm, wenn er über die Stränge schlägt.“

Casting-Direktorin Julie Kim drehte bei ihrer Suche nach dem passenden Darsteller mit den richtigen Qualitäten für die Rolle jeden erdenklichen Stein um, besuchte Gemeindevorfürungen von Kirchen und Schulaufführungen, führte sich zahllose Vorsprechvideos zu Gemüte. Das gesamte Filmteam war hin und weg, als es Alan S. Kim sah. „Alan war der eine Junge, den ich nicht vergessen konnte, den ich mir immer wieder ansehen wollte. Er schien völlig in sich selbst zu ruhen“, erinnert sich Regisseur Chung. „Als ich ihn traf, wirkte er

wie ein kleiner Erwachsener. Er war unbeschwert, lustig, traf aber immer einen bestimmten Nerv, wenn er etwas sagte. Am besten gefiel mir, dass er ständig Dinge machte, die ihm ganz normal und natürlich erschienen, für mich aber völlig unerwartet waren.“

Und Produzentin Christina Oh sagt: „Alan war so jung, dass wir die Befürchtung hatten, die Herausforderung eines Drehs könnte zu viel für ihn sein. Da lagen wir aber sehr falsch! Jeden Tag lief er zur Höchstform auf! Er war der leuchtende Stern am Drehort, dessen Lebensfreude sich auf alle anderen Beteiligten übertrug. Dasselbe galt auch für Noel Kate Cho als Anne.“

Noel ist wie Alan eine Newcomerin im Filmgeschäft, die aus Virginia stammt. „Sie war umwerfend bei ihrem Vorsprechtermin – vielleicht weil sie auch im wahren Leben einen jüngeren Bruder hat und die Dynamik einer solchen Beziehung versteht“, sagt Chung. „Wenn sie mit Alan zusammen war, fühlten sie sich gleich wie ein Geschwisterpaar. Noel hatte viel zu bieten, aber als ältere Schwester war sie auch in der Lage, Alan zu führen. Anne meint es auch im privaten Bereich sehr ernst, wenn sie sich um Menschen kümmert, die ihr wichtig sind“.

Die Gefahr, mit Kindern zu drehen, mögen auf der Hand liegen, aber Chung arbeitet gerne mit ihnen. Ihm gefallen ihre Spontaneität und ihr offener Geist. Obwohl er sich Ratschläge bei Kollegen einholte, wie man Kinder am besten inszeniert, kam er zu dem Schluss: „Am Ende ist doch fast alles Improvisation.“

Die angeborene Fähigkeit von Kindern, zu reagieren, bevor sie denken, schätzte Chung am meisten an ihnen. „Alan war nicht einfach nur bereit, alles zu versuchen, was ich von ihm verlangte, er machte auch Dinge, die ich niemals hätte schreiben können.“

Jeden Tag hatte ich das Vergnügen, neue Dinge an ihm zu entdecken. Es gibt so viele kleine Momente: Zum Beispiel, wenn Jacob den Brunnen gräbt und David einfach nur darsitzt und gelangweilt aussieht... Das war nicht geplant, fühlte sich aber einfach richtig an. Es war ein wunderbarer Tanz, bei dem sich Alan an meine Art des Filmmachens und ich mich an seine Impulse herantastete“.

SOON-JA & PAUL

Keine der einschneidenden Veränderungen in Davids Leben ist größer als die Ankunft von Soon-Ja, die zu seinem Entsetzen auch noch in seinem Zimmer untergebracht wird.

In Davids Augen kann Soon-Ja unmöglich eine „echte“ Großmutter sein. Schließlich backt sie keine Kekse und ist auch ansonsten nicht besonders fürsorglich. Sie riecht komisch, hat einen sichtbaren Spaß daran, ihn zu necken, und ist ein echtes Schandmaul. Und doch gibt es viele Dinge, die die beiden miteinander verbindet: Beide sind Rebellen, haben körperliche Einschränkungen stehen als Dreh- und Angelpunkt im Mittelpunkt ihrer Familie. Soon-Ja ist als ältestes Familienmitglied das Bindeglied zu dem Land, aus dem sie stammen. David weist seinem Vater, seiner Mutter und seiner Schwester den Weg in die Zukunft. Als David seiner Großmutter einen fürchterlichen Streich spielt, weil er hofft, dass er sie auf diese Weise vertreiben kann, rücken die beiden dadurch auf unerwartete Weise näher zueinander, weil David mit einem Mal merkt, dass ihn die so fremd erscheinende Soon-Ja besser versteht, als alle anderen.

Lee Isaac Chung wusste, dass er für diese Rolle eine starke Darstellerin brauchte: Soon-Ja ist eine Figur, die zunächst komisch und schrullig wirkt und für Lacher sorgt, dann aber für entscheidende Veränderungen innerhalb ihrer Familie sorgt. Chung ließ sich die Gelegenheit nicht entgehen, mit einer wahren Legende des südkoreanischen Kinos zu arbeiten: Yuh-Jung Youn. In ihrer fast 50 Jahre umspannenden Karriere stand sie in mehr als 80 Filmen vor der Kamera. Nachdem sie sich in den Siebzigerjahren als Muse des Autorenfilmers Ki-Young Kim einen Namen gemacht hatte, zog sie sich aus dem Filmgeschäft zurück und ging nach Amerika, um in den Achtzigern wieder nach Südkorea zurückzukehren und ihren ikonischen Status von einst mit einer Reihe von Rollen zu bestätigen, mit denen sie die Standardklischees über Frauen im mittleren Alter in Südkorea regelrecht aufhob. Manch einer bezeichnet sie deshalb heute als „Meryl Streep Südkoreas“. Im Westen kennt man sie vermutlich am besten durch ihre Rolle in Sang-Soo Ims Remake des Klassikers THE HOUSEMAID und durch ihre Rolle in der aktuellen Netflix-Serie „Sense8“.

„Ich habe früher Filmgeschichte unterrichtet und in meiner Klasse Yuh-Jung Youns Filme gezeigt: Es war also eine gewaltige Ehre für mich, tatsächlich mit ihr arbeiten zu können“, erklärt der Regisseur. „Sogar mein Vater klopfte mir auf die Schulter und sagte zu mir: ‚Junge, vielleicht hast du es jetzt tatsächlich geschafft‘, als er hörte, dass diese Legende in meinem Film mitspielen würde. Sie ist eine echte Künstlerin, eine Meisterin ihres Handwerks“.

Youn erwies sich als der perfekte Katalysator, um das Leben von David und seiner Familie auf die Probe zu stellen und sie wieder zueinander finden zu lassen. „Der Film erhält einen völlig anderen Dreh, als Soon-Ja auf der Bildfläche erscheint“, sagt Lee Isaac Chung. „Sie ist vulgär und hat Sinn für eine bestimmte Art von Humor. Ich finde es interessant, dass es oft solche Menschen sind, die verhärtete Fronten in festgefahren menschlichen Konstrukten aufbrechen. Auf eine gewisse Weise steht Soon-Ja mehr für Ideale wie Toleranz oder Liebe als alle anderen Figuren im Film.“

Erlösung ist etwas, das im Leben des für die Familie unschätzbar wertvollen Nachbarn Paul eine große Rolle spielt. Er hilft Jacob bereitwillig bei der Ernte, auch wenn Jacob ihn nicht immer für voll nimmt. Denn Paul ist ein Mitglied der Ostergemeinde und spricht in Rätseln, sagt aber nicht viel über seine Gründe, warum er so besessen davon ist, Abbitte zu leisten. So seltsam Pauls Glaube erscheinen mag und Jacob bisweilen den letzten Nerv raubt, lässt sich doch nicht verleugnen, wie sehr seine Familie von Pauls bemerkenswerter Güte zehrt.

Die Rolle des Paul, die teilweise von dem Mann inspiriert ist, der für Lee Isaac Chungs Vater arbeitete, wird von Will Patton gespielt. Er ist bekannt für seine vielfältige Arbeit für US-amerikanische Kino und Fernsehen und ist Sohn eines lutherischen Priesters und Theaterautors. Patton war bereits in Chungs „Abigail Harm“ zu sehen – die Idee, ihn in MINARI zu besetzen, hatte jedoch nichts damit zu tun. „Ich träumte von Will in der Rolle und kam so auf die Idee, ihn dafür anzufragen“, erzählt Chung. „Will war tatsächlich der erste Schauspieler, der für eine der Rollen in MINARI feststand. Für mich war er von diesem Zeitpunkt an immer so etwas wie ein Anker des Films.“

„Religion kann eine heikle Sache sein im Kino. Aber ich wusste einfach, dass Will immer zuerst den Menschen sehen würde, den er spielt“, sagt der Regisseur. „Paul war von Anfang an eine wichtige Figur für mich. Die Zusammenarbeit mit Jacob unterstreicht für mich, dass Menschen aus völlig verschiedenen Welten kommen und durch die gemeinsame Arbeit eine gemeinsame Basis finden können. Eine Idealvorstellung, die mir sehr gut gefällt“.

Chung ließ Yeun und Patton viel Freiraum, um sich selbst an den Punkt herantasten zu können, an dem diese vermeintlich gegensätzlichen Männer zueinander finden können. „Es lag für mich auf der Hand, dass sich diese Freundschaft improvisiert anfühlen sollte“. Pattons Darstellung bewegte Steven Yeun zutiefst. Er liebte die Idee, dass Männer wie Paul Jacob draußen auf dem Land, wo es keinen Grund gibt, sich eine gesellschaftliche Maske überzustreifen, entdecken, dass sie einfach nur sie selbst sein dürfen. „Sie haben ihre ganz eigenen Überzeugungen, aber im Kern sind sie einfach zwei einsame Typen, die ihr Ding machen wollen. Das ist ihre gemeinsame Basis“.

DIESES AMERIKANISCHE LAND

Für Jacob ist der Gedanke unwiderstehlich, sein eigenes Stück Land zu besitzen. Deshalb erklärt sich Davids Vater bereit, ausgerechnet nach Arkansas zu ziehen. Im gleichen Maße übt dieses Land eine unwiderstehliche Anziehungskraft in MINARI aus. Diese Familie spricht vielleicht Koreanisch, aber ihr Schicksal ist untrennbar verbunden mit den Möglichkeiten und Gefahren, die von jenem amerikanischen Boden ausgehen, der schon für die Figuren in großen amerikanischen Epen wie John Fords „Früchte des Zorns“ (1940), George Stevens' „Giganten“ (1955), William Wylers „Weites Land“ (1958) oder Terrence Malicks „In der Glut des Südens“ (1978) die Motivation war, weiterhin an ihren Traum von einem neuen Leben zu glauben.

Chung ist mit diesem Land verwurzelt, seit sich sein eigener Vater mit seiner Familie nach Arkansas aufmachte. Die Landschaft des Mittleren Westens hat sein Selbstverständnis geprägt – und seine Vorstellung davon, wer er ist. Mit Sentimentalität hat diese Art der Heimatverbundenheit jedoch nichts zu tun. „Mein Vater kam nach Amerika, weil er einen romantischen Traum hatte, der darauf beruhte, dass er Filme wie „Weites Land“ und „Giganten“ gesehen hatte. Der Traum von einem fruchtbaren Boden, der voller Versprechungen steckt.

Doch dieser Boden vergibt nicht. Ich erinnere mich, dass er manchmal um zwei Uhr morgens bei Schneefall raus musste, um die Bäume abzudecken. Das Bestellen des Landes steckt voller Unwägbarkeiten und Risiken, die in Filmen nur selten spürbar werden. Ich wollte das unbedingt zeigen. Gleichzeitig wollte ich aber auch nicht verleugnen, wie viele wunderbare Momente uns die Natur schenkt“.

Obwohl Steven Yeun nicht auf einer Farm groß wurde, konnte er in der Rolle des Jacob die Faszination für dieses Leben spüren. „Die Fähigkeit, die eigene Existenz anzupflanzen und sie irgendwann zu ernten, bringt einen vielleicht so nah zu Gott, wie es nur möglich ist“, überlegt der Schauspieler. „Sicher ist, dass Jacob durch seine Arbeit eine Form von Demut erlebt.“

Jacobs Träume von einem besseren Leben beschäftigten auch den Kameramann von MINARI, den Australier Lachlan Milne. Seine Außenaufnahmen drehte er mit einem alles überstrahlenden Licht der „magischen Stunde“. Den Filmemachern waren von Milnes bemerkenswerte Außenaufnahmen für die Netflix-Serie „Stranger Things“ und Taika Waititis „Wo die wilden Menschen jagen“ (2016) beeindruckt gewesen und wollten ihn deshalb für ihr Projekt gewinnen. „Der Film entspricht Lachlans Ästhetik“, sagt Produzentin Christina Oh. „Man spürt in jedem Bild, dass er die Geschichte von Jacobs Familie komplett verinnerlicht hatte.“

Steven Yeun sagt über die Arbeit mit dem Kameramann: „Wie Isaac ist auch Lachlan ein Mensch, der ganz tief fühlt und ungeheuer sensibel ist. Er lässt sich bei seiner Arbeit von seinem Bauch leiten, weniger von seinem Kopf. Er ist angezogen von Dingen, die über das Technische hinausgehen.“

„Ich bin ein großer Fan davon, als Kameramann der Geschichte nicht in den Weg zu kommen, mit bestehendem Licht zu arbeiten und so ehrlich zu sein, wie es möglich ist“, so Lachlan Milne. „Lee geht es da genauso. Für mich kommt es darauf an, dass sich die Schauspieler frei fühlen können. Nur so schafft man Momente wie denjenigen, in dem sich Jacob bei perfektem Licht zum Rauchen hinsetzt. Diese Einstellung hat eine Magie, für die es keine Worte gibt.“

EIN WOHNWAGEN AUS TULSA

Dass man solche Momente überhaupt einfangen konnte, war der Tatsache geschuldet, dass man auf echtem Weideland in den Hügelländern der Ozarks drehen konnte. Die Produktion schlug ihre Zelte außerhalb von Tulsa, Oklahoma, auf – ein bisschen westlich von der Grenze zu Arkansas. Gedreht wurde ausschließlich an authentischen Drehorten.

Dazu zählt eine Farm, die von eingewanderten Hmong-Arbeitern betrieben wird, was Chung, wie er anmerkt, „daran erinnerte, dass es immer noch direkte Verbindungen zwischen den Einwandererfamilien von damals und heute gibt.“

Als Australier war Lachlan Milne erstaunt von Tulsa: „Ich war davon ausgegangen, dass Oklahoma aus trockenen, schmucklosen, weiten, offenen Ebenen besteht. Aber zumindest im Osten ist der Bundesstaat sehr grün und es ist auf atemberaubende Weise unglaublich schön dort.“

Als Lee Isaac Chung die Entscheidung traf, Besetzung und Stab tatsächlich in einem Wohnwagen arbeiten zu lassen – und damit das Chaos zu spiegeln, wie es David und seine Familie erleben – suchte Szenenbildnerin Yong Ok Lee „The Farewell“ (2019) gezielt einen Wohnwagen aus einer riesigen Wohnwagensiedlung aus. „Sie nahm einen klassischen Wohnwagen, wie man ihn aus dem Kino kennt, und stattete ihn exakt so aus, wie koreanische Amerikaner in den Achtzigerjahren untergebracht waren“, berichtet Christina Oh. „Ich habe die Teppiche und Überwürfe sofort wiedererkannt. Selbst die Wasserbecken erinnerten mich an die Zeit von damals. Es war, als würde ich mich wieder inmitten meiner eigenen Familie befinden.“

Chung und Milne führten viele Gespräche, wie man in der Enge eines Wohnwagens am besten drehen könnte. „Die große Frage war: Wie stellt man es an, dass man sich nicht allzu klaustrophobisch fühlt? Wir wollten dem Zuschauer natürlich zeigen, wie das Leben unter diesen Umständen aussieht – aber wir wollten die Geschichten eben mit Kinobildern erzählen. Lachlan fand zahllose Kniffe, dass der Film niemals statisch wirkt“, sagt Chung. „Ich ziehe es vor, meine Einstellungen rund um die Schauspieler zu komponieren. Lachlan war einfach großartig, wie er dieses Vorhaben auf minimalem Raum umsetzte.“

„Ehrlich gesagt, war es irre schwierig“, gesteht der Kameramann. „Aber gerade diese Schwierigkeiten – dass man eine Wand nicht einfach entfernen oder einfach Winkel finden kann – lässt einen noch kreativer sein.“

Die größte Herausforderung für Milne bestand darin, dass er bestenfalls ein paar Worte oder Wendungen auf Koreanisch verstand. Dass er nicht nachvollziehen konnte, was die Schauspieler tatsächlich gerade sagten, lief entgegengesetzt zu seinem instinktiven Ansatz. „Ich war mir nicht ganz sicher, wie das ablaufen würde, weil ich es eigentlich mag, meine Kamerabewegungen am Dialog und an meinem Gefühl für Sprache auszurichten“, erklärt er. „Aber Isaac und Steven vermittelten mir immer, was die Schlüsselwörter sein würden, und dann musste man einfach die Temperatur im Raum spüren, um den Emotionen auf die Spur zu kommen. Da muss man dann nicht jedes Wort verstehen.“

FEUER DAHEIM

Im Verlauf der Handlung von MINARI – WO WIR WURZELN SCHLAGEN muss David miterleben, wie der Traum seines Vaters sich mehr und mehr zu einem regelrecht absurden Theater entwickelt – und dann kommt es auch noch zu einer Katastrophe, die alle Hoffnungen buchstäblich in Rauch aufgehen lassen. Lee Isaac Chung wusste immer, dass die Erinnerung daran, wie seine Großmutter versehentlich den Besitz der Familie in Brand steckte, unbedingt in die Geschichte eingeflochten werden würde.

Weil er wollte, dass sich die Intensität des echten Feuerausbruchs nicht nur in Davids Erinnerung, sondern auch in die seiner Zuschauer einbrennt, war der Regisseur fest entschlossen, nicht auf VFX zu vertrauen. „Als ich Steven und Han beobachtete, wie sich hinter ihnen die Flammen auftürmten, wusste ich, dass wir die richtige Entscheidung getroffen hatten. Lachlan rannte herum mit einem Easyrig und drehte, was das Zeug hielt. Danach hatte das Feuer derart bizarre Formen hinterlassen, wie man sie nur bei einem echten Brand sieht.“

Milne erinnert sich: „Es gibt immer eine Szene, die der gesamten Produktion Kopfzerbrechen bereitet. Für uns war das der Brand. Wir bereiteten uns so gut vor, wie das eben möglich ist. Aber man kann doch eben nicht mit Bestimmtheit sagen, wie hoch die Flammen schlagen werden und wie lange der Brand anhalten wird. Ich habe alles mit der Handkamera gedreht und ließ mich bei der Ausleuchtung so gut es ging auf das Feuer ein. Dann kehrten wir gleich früh am Morgen zurück an den Drehort, um in der rauchenden Asche zu filmen. Das ist eine dieser Szenen, bei denen man den Eindruck hat, dass man aller Widerstände zum Trotz etwas Tolles geleistet hat.“

Als die Produktion abgeschlossen war, legte Editor Harry Yoon („Euphoria“) sehr schnell einen ersten Rohschnitt vor, der sich als ideales Fundament für die endgültige Struktur des Films erwies. „Harry wusste, wie schwer es mir fiel, Szenen aus dem Film herauszuschneiden, die mir persönlich unheimlich viel bedeuteten. Aber er ermutigte mich dazu, die Erzählung so knapp und minimal zu halten, wie möglich. Der Film sollte kein Gramm Fett haben. Das war wichtig“, erinnert sich Lee Isaac Chung.

Chung hatte auch eine konstruktive Zusammenarbeit mit dem Filmkomponisten Emile Mosseri „The Last Black Man In San Francisco“ (2019). „Ich sagte Emile, dass es nur eine Sache gab, die ich auf keinen Fall haben wollte: Typisch koreanische Musik“, sagt er. „Er sagte mir, dass er sich eher so etwas wie Ravel oder Satie vorstellen würde... Das, fand ich, wäre vielleicht zu ernst gewesen. Aber was er schließlich aus seiner Inspiration heraus geschaffen hat, war absolut im Gleichklang mit dem Spirit der Familie.“

Nachdem die Arbeit an MINARI – WO WIR WURZELN SCHLAGEN abgeschlossen war, warteten der Cast und die Crew gespannt auf den Moment, wo sie dem Publikum präsentieren konnten. Für die Produzentin Christina Oh ging es zunächst darum, dass der Film die Aufmerksamkeit auf die Lebensrealität von asiatisch-amerikanischen Familien lenken wird, obwohl er durchaus auch allgemeine Themen anspricht. „Für unsere Generation von Amerikanern mit koreanischem Background ist MINARI eine Hommage daran, was unsere Eltern für uns getan haben. Ich freue mich, dass wir Einwanderern – nicht nur asiatischen Einwanderern – dadurch eine Stimme geben. Aber gleichzeitig erzählen wir auch eine Geschichte darüber, wie verrückt und schwierig es ist, eine Familie zusammenzuhalten“, sagt sie. Menschen zu lieben, erfordert viel Arbeit. Und manchmal entgleist die ganze Sache. Aber am Ende des Tages hat man diese Liebe zueinander. Sie ist real und bedeutet einfach alles.“

Steven Yeun hofft, dass MINARI – WO WIR WURZELN SCHLAGEN die Zeit, in der wir leben, gleichzeitig reflektiert und transzendiert.

„Es steckt etwas so zutiefst Menschliches in diesem Film, dass man keine eindeutige Beschreibung dafür finden kann. Es geht um Fragen, die wir uns alle stellen: Was ist ein gutes Leben? Was ist unser Ziel, unsere Aufgabe? Ich denke, dass der Film Gespräche auslösen kann darüber, wer wir sind. Meine Hoffnung ist, dass jeder zum gleichen Schluss kommen wird. Alle Menschen tragen eine Maske, alle Menschen haben ihre kleinen Triumphe und müssen Niederlagen wegstecken. Ich glaube, dass jeder ein bisschen etwas von seiner eigenen Familie in dieser Familie entdecken kann.“



DIE DARSTELLER

STEVEN YEUN (JACOB)

Für seine schauspielerische Leistung in Chang-Dong Lees Film „Burning“ (2018) erhielt Steven Yeun die bislang besten Kritiken seiner Karriere. Gesamt gewann er dafür 17 Kritikerpreise als Bester Nebendarsteller und wurde dafür unter anderem von der Los Angeles Critics Association, der Chicago Film Critics Association oder der National Society of Film Critics geehrt. Zudem wurde ihm beim Santa Barbara Film Festival der Virtuoso Award verliehen. „Burning“ feierte im Mai 2018 im Wettbewerb des Festival de Cannes seine Weltpremiere und wurde der am besten bewertete Film in der von Screen International erstellten Review-Charts.

Zu Yeuns jüngsten Arbeiten zählt Scott Rudins „The Humans“ (2021 mit Richard Jenkins, Beanie Feldstein und Amy Schumer. „The Humans“ basiert auf dem mit einem Tony Award preisgekrönten Theaterstück, das 2016 zu den Finalisten für den Pulitzer Preis in der Sparte Theater gehörte. Die Regie der Verfilmung übernahm der Autor der Vorlage, Stephen Karam.

Steven Yeun spielte zudem im erfolgreichen „Sorry to Bother You“ (2018 von Boots Riley mit, der in den USA im Sommer 2018 in die Kinos kam. A der Seite von Tilda Swinton, Jake Gyllenhaal und Paul Dano war er in Joon-Ho Bongs visionärem Meisterwerk „Okja“ (2017) zu sehen, der 2017 im Wettbewerb von Cannes debütierte, lieh in dem Animationsfilm „Bo und der Weihnachtsstern“ dem Esel seine Stimme und hatte einen Part in Mike Cahills unabhängig produzierten Science-Fiction-Drama „I Origins – Im Auge des Ursprungs“ (2014), das beim Sundance Film Festival Premiere feierte. Am bekanntesten ist Steven Yeun jedoch für die Rolle des Glenn Rhee in der Erfolgsserie „The Walking Dead“: eine Rolle, die er zu Leben erweckte und zu einer Schlüsselfigur machte und über sieben Staffeln hinweg sowohl bei den Serienfans als auch bei den Kritikern zu den Lieblingsfiguren zählte. Darüber gehört Yeun zum Cast von Jordan Peeles Serien-Neuaufgabe von „The Twilight Zone“ und „Weird City“.

Als Sprecher ist Steven Yeun in einigen Animationsserien zu hören, unter anderem in Guillermo del Toros „3 Below“ und „Trollhunters“, in „Voltron“, „Stretch Armstrong“, „Final Space“ und zuletzt in „Tuca & Bertie“, in der auch Tiffany Haddish und Ali Wong zu hören sind. Demnächst ist er in Robert Kirkmans Serie „Invincible“ neben Sandra Oh und J.K. Simmons zu sehen. Seine Karriere startete Yeun im Bereich Sketch, Improvisationstheater und Stand-up-Comedy unter anderem als Mitglied der Truppen Second City und IO in Chicago.

Er gehörte zum Cast von Paul Scheers Serien „NTSF“ und von „Filthy Sexy Teen“. Er ist regelmäßig in Paul F. Thompkins' Improv-Show „Spontaneantion“ zu sehen und tritt ebenfalls regelmäßig in den Talkshows von Conan O'Brien auf, wo er Sketche aufführt und hilft, Comedy nach Südkorea zu bringen.

In MINARI – WO WIR WURZELN SCHLAGEN tritt Steven Yeun neben seiner Hauptrolle als Familienvater Jacob auch als ausführender Produzent auf.



YE-RI HAN (MONICA)

Ye-Ri Han baute sich zunächst eine Karriere als traditionelle koreanische Tänzerin auf, bevor sie 2007 ihr Debüt als Schauspielerin in „Giraffe & Africa“ gab. Mit ihrem vielseitigen Talent und ihrer Wandlungsfähigkeit hat sie sich in kurzer Zeit auch auf diesem Gebiet fest etabliert. Seither wirkte sie in mehr als zehn Jahren in über 40 Filmen und Serien mit und wurde mit über zehn Auszeichnungen in Korea honoriert. Zu ihren wichtigen Arbeiten zählen unter anderem „As One“ (2012), „A Quiet Dream“ (2016), „Hello, My Twenties“, „Worst Woman“ und zuletzt die Serie „The Nokdu Flower“. Ye-Ri Han stellte ihr Können nicht nur als Schauspielerin und Tänzerin unter Beweis. Sie moderierte auch eine sehr bekannte Radiosendung. Mit MINARI gibt sie ihr Filmdebüt in den USA.



ALAN KIM (DAVID).

Alan Kim gibt mit MINARI sein Debüt als Schauspieler. Zu sehen war der Junge unlängst in der landesweiten Werbekampagne von Pottery Barn Kids. Alan besucht die zweite Klasse. Seine Lieblingsfächer sind Mathematik und Wissenschaft. In seiner Freizeit liebt er Fahrradfahren und Basteln. Sein Zuhause ist die Bay Area von San Francisco, allerdings reiste er zuletzt mit seiner Familie durch ganz Amerika, weil seine Schwester in einer Broadway-Inszenierung von „Die Eiskönigin“ die Rolle der jungen Elsa spielte und mit dem Stück auf Tour war.

NOEL KATE CHO (ANNE).

Noel Kate Cho wuchs in einem Vorort von Washington DC auf und lebt derzeit mit ihrer Familie und ihrem jüngeren Bruder in Northern Virginia. Schon als Dreijährige fing sie an, sich Stücke auszudenken und sie zuhause zu inszenieren – mit ihrer Familie und sich selbst in den unterschiedlichsten Rollen. An ihrer Schule gehörte sie zur Theatergruppe. MINARI ist ihre erste professionelle Arbeit als Schauspielerin.



SCOTT HAZE (BILLY).

Scott Haze ist ein amerikanischer Schauspieler, Autor und Regisseur. Seinen Durchbruch vor der Kamera erlebte er in „Child of God“ (2013), den James Franco nach dem Roman von Cormac McCarthy inszenierte. Für seine schauspielerische Leistung listete ihn die New York Times als „Breakout Actor“, und das Branchenmagazin Variety nahm ihn in seine Auswahl der „10 Actors to Watch“ auf.

Dieses Jahr wird er an der Seite von Keri Russell und Jesse Plemons in dem von Guillermo del Toros produzierten und von Scott Cooper inszenierten Horrorfilm „Antlers“ (2021) in die Kinos kommen. Mit dem unabhängig produzierten „What Josiah Saw“ von Vincent Grashaw, Ty Roberts‘ „12 Mighty Orphans“ mit Robert Duvall, Martin Sheen und Luke Wilson sowie dem Drama „Wild Indian“ mit Kate Bosworth und Jesse Eisenberg stehen weitere aktuelle Filme mit ihm an.

Zu Hazes Filmographie zählen „Venom“ (2018) mit Tom Hardy, Michelle Williams und Riz Ahmed, Jeff Nichols‘ „Midnight Special“ (2015) mit Michael Shannon, Joel Edgerton und Kirsten Dunst, „Thank You For Your Service – Kampf gegen die Erinnerung“ (2017) mit Miles Teller sowie „No Way Out – Gegen die Flammen“ (2017) mit Josh Brolin und Jeff Bridges.

2006 gründete Haze in Nord-Hollywood mit dem The Sherry Theater eine gemeinnützige Künstlereinrichtung für aufstrebende Stückeschreiber, die dort Ideen erarbeiten und zur Aufführung bringen können. 2015 kooperierten er und sein The Sherry Theater mit dem Rattlestick Playwrights Theater in New York, um Theaterautoren an beiden Küsten des Landes zu fördern und ihnen die Möglichkeit zu geben, ihre Stücke zu entwickeln und einzustudieren. 2012 startete Haze mit dem 120 Hour Film Festival eine Plattform für aufstrebende, talentierte Filmmacher, die in 120 Stunden (5 Tage) einen Kurzfilm schreiben, produzieren und fertigstellen dürfen und anschließend die Möglichkeit erhalten, ihn vor einer Jury von Branchenmitgliedern vorzustellen. Viele der ehemaligen Teilnehmer des Festivals haben mittlerweile eine Agentur gefunden und erhielten Development-Deals und gute Jobs in der Filmindustrie.

2017 gab Scott Haze mit dem Dokumentarfilm „Mully“ über den kenianischen Philanthropen Charles Mully sein Regiedebüt, das sich sowohl bei der Kritik als auch an den Kinokassen erfolgreich erwies. Der Filmstart wurde von einer Spendenkampagne begleitet, und die Hälfte der Einnahmen (2,1 Mio. Dollar) wurden an die The Mully Children Foundation gespendet. Die Organisation konnte zudem durch den Kinostart des Films 2,7 Mio. Dollar an Spenden einsammeln.

YUH-JUNG YOUN (SOON-JA)

Die legendäre und weltweit beliebte Schauspielerin Yuh-Jung Youn hat in ihrer fünf Jahrzehnte umfassenden Karriere in vielen der bekanntesten koreanischen Filme und Fernsehserien mitgespielt. Nachdem sie gleich mit ihrem ersten Film, „Hwanyeo“ aus dem Jahr 1971, ein Star wurde, nahm sie Rollen in mittlerweile über 80 Fernsehserien und an die 30 Kinofilmen an und wurde mit unzähligen Preisen überhäuft. Jüngst wurde ihre Reality-TV-Show „Youn’s Kitchen“ zu einem der größten Quotenerfolge im koreanischen Fernsehen und festigte damit ihre Popularität bei einer neuen Generation an Fernsehzuschauern. Internationalen Beifall erhielt sie beim Festival de Cannes mit den Beiträgen „Das Hausmädchen“ (2010) und „Taste of Money – Macht der Begierde“ (2012). Ihr englischsprachiges Debüt gab sie in der Netflix-Serie „Sense8“ der Wachowski-Geschwister. MINARI ist ihr amerikanisches Kinodebüt.



WILL PATTON (PAUL).

Will Patton kann auf ein umfangreiches Schaffen in den Bereichen Film und Theater blicken. Am bekanntesten dürfte er für seine Rollen in „Gegen jede Regel“ (2000), „Armageddon – Das jüngste Gericht“ (1998), „The Mothman Prophecies – Tödliche Visionen“ (2002) und „No Way Out – Es gibt kein Zurück“ (1987) sein. Unlängst war er neben Jamie Lee Curtis in David Gordon Greens Kinoerfolg „Halloween“ (2018) zu sehen sowie in Boaz Yakins „Boarding School“ (2018) und in „An Actor Prepares“ (2018) mit Jeremy Irons. Neben MINARI zählen auch „Borderline“ (2020), „Sweet Thing – Streuner und Banditen“ (2020), „Blood On Her Name“ (2019), „Shookum Hills“ (2021), „Radioflash“ (2019) und „Hammer“ (2019) zu aktuellen Produktionen, in denen Will Patton mitspielt.

Zu Will Pattons umfassendert Filmographie zählen zudem „Sergeant Rex – Nicht ohne meinen Hund“ (2017) mit Kate Mara und Edie Falco sowie der beim Festival de Cannes ausgezeichnete Indie-Favorit „American Honey“ (2016) von Andrea Arnold. Er spielte darüber hinaus in über 60 anderen Filmen mit wie „The Sent of Rain & Lightening“ (2017), „The Girl“ (2013), „The November Man“ (2014), „Meek's Cutoff“ (2010), „Gesetz der Straße – Brooklyn's Finest“ (2009), „Ein mutiger Weg“ (2007), „Die vierte Art“ (2009), „Nur noch 60 Sekunden“ (1999), „Postman“ (1997), „Die Zeit nach Mitternacht“ (1985), „Dunkle Erleuchtung“ (1991), „Die Abbotts – Wenn Hass die Liebe tötet“ (1997), „Der Klient“ (1994), „In the Soup – Alles Kino“ (1992) sowie „Susan... verzweifelt gesucht“ (1985).

Er spielte die Rolle des Avery Sunderland in der von der Kritik gefeierten und erfolgreichen Serie „Swamp Thing“ von DC Comics und James Wan, die auf der Streamingplattform des DC Universe ausgestrahlt wurde. Zudem hatte er einen Part in der Serie „Shot Fired“ und gab über fünf Staffeln der Rolle des Captain Weaver in der von Steven Spielberg produzierten Serie „Falling Skies“ ein Gesicht. Zudem tauchte er wieder in der letzten Staffel der Serie „The Good Wife“ auf. Zu seinen Theaterarbeiten zählen die Erstinszenierung von Sam Shepards „Lie of the Mind“, Don DeLillos „Valparaiso“ und Denis Johnsons „Shoppers Carried By Escalators Into the Flames“. Mit Obie Awards wurde Will Patton für seine schauspielerischen Leistungen in „What Did He See“ und „Fool For Love“ honoriert. Zu einem seiner jüngsten Auftritte zählt die tragende Rolle des Ensembles von „The Antipodes“ am New Yorker Signature Theater. Das Stück stammt aus der Feder von der mit dem Pulitzer Preis gekrönten Autorin Annie Baker.

Will Patton ist auch ein beliebter Erzähler von Audiobüchern und nahm aus ganz unterschiedlichen Genres über 50 Audiobücher auf. Darunter befinden sich das zum 50. Jubiläum veröffentlichte Audiobuch von Jack Kerouacs „On the Road“ sowie Denis Johnsons „Train Dreams“, „Tree of Smoke“ und „Jesus' Son“. Für das Einlesen von Stephen Kings „Dr. Sleep“ erhielt Patton 2013 den renommierten „Narrator of the Year“-Award von Audible.



DER STAB

LEE ISAAC CHUNG (DREHBUCH, REGIE).

Lee Isaac Chung wuchs in Lincoln, Arkansas, auf einer kleinen Farm in den Ozark Mountains auf. Er ist ein preisgekrönter Autor und Regisseur. Sein Debütfilm war das ruandische Familiendrama „Munyurangabo“ (2007), das im Rahmen des Festival de Cannes viel Beifall erhielt. Zu seinen Arbeiten zählen überdies „Lucky Life“ (2010) und „Abigail Harm“ (2012).

Er studierte Biologie an der Universität in Yale und Film an der Universität von Utah. 2012 erhielt er das USA Artist Ford-Stipendium.

DEDE GARDNER (PRODUKTION).

Dede Gardner ist eine Oscar-prämierte Produzentin und Präsidentin von Brad Pitts Plan B Entertainment. Im Lauf ihrer Karriere produzierte sie viele bei den Oscars und Golden Globes nominierte und ausgezeichnete Filme, darunter Barry Jenkins' „Beale Street“ (2018) und „Moonlight“ (2016), Adam McKays „The Big Short“ (2015) und „Vice – Der zweite Mann“ (2018), Ava DuVernays „Selma“ (2014), „12 Years a Slave“ (2013) von Steve McQueen und Terrence Malicks Palmengewinner „The Tree of Life“ (2011).

Zu ihren Produktionen zählen zudem James Grays „Ad Astra – Zu den Sternen“ (2019) und David Michôds „The King“ (2019) – die jeweils zweiten Zusammenarbeiten von Plan B mit diesen Regisseuren. Im Fernsbereich brachte sie zuletzt „Underground Railroad“ von Barry Jenkins mit auf den Weg, Dennis Kellys „The Third Day“ mit Jude Law und Naomie Harris, „Americanah“ von Danaï Gurira mit Lupita Nyong'o und „Lego Masters“ mit Will Arnett. Sie produzierte jüngst Andrew Dominiks „Blonde“ (2021), Jon Stewarts „Irresistible - Unwiderstehlich“ (2020) und Miranda Julys „Kajillionaire“ (2020).

JEREMY KLEINER (PRODUKTION).

Jeremy Kleiner ist ein zweifach mit dem Oscar preisgekrönter Produzent und Co-Präsident von Brad Pitts Produktionsfirma Plan B Entertainment. Er produzierte den Oscargewinner von 2017, „Moonlight“ (2016) von Barry Jenkins, sowie den Oscargewinner von 2014, „12 Years a Slave“ (2013) von Steve McQueen. Zudem produzierte er die oscarnominierten Titel „The Big Short“ (2015) von Adam McKay und „Selma“ (2014) von Ava DuVernay.

Im Filmbereich produzierte er Joon-Ho Bongs „Okja“ (2017), James Grays „Die versunkene Stadt Z“ (2016), Barry Jenkins' „Beale Street“ (2018), Adam McKays „Vice – Der zweite Mann“ (2018 sowie Felix van Groeningens „Beautiful Boy“ (2018. Im Fernsbereich fungierte Kleiner als ausföbrender Produzent von „The OA“ und „Sweetbitter“.

2019 produzierte er James Grays „Ad Astra – Zu den Sternen“ mit Brad Pitt sowie David Michöds „The King“ mit Timothee Chalamet. Zuletzt realisierte er Jon Stewarts „Irresistible - Unwiderstehlich“ (2020, Andrew Dominics „Blonde“ (2021 und Miranda Julys „Kajillionaire“ (2020. Auch zahlreiche Fernsehprojekte befinden sich im aktuellen Slate bei Plan B wie „Americanah“ von Danai Gurira mit Lupita Nyong'o, „The Third Day“ von Dennis Kelly mit Jude Law und Naomie Harris, „The Underground Railroad“ von Barry Jenkins und „Lego Masters“ mit Will Arnett.

FILMOGRAPHIE PLAN B:

“The Tree of Life” (2011)
“12 Years a Slave” (2013)
“Selma” (2014)
“The Big Short” (2015)
“Moonlight” (2016)
„Okja“ (2017)
„Ad Astra: Zu den Sternen“ (2019)

CHRISTINA OH (PRODUKTION)

Christina Oh arbeitet seit 2011 als Produzentin bei Brad Pitts Produktionsfirma Plan B Entertainment und begleitete dort das Entstehen zahlreicher Filme wie Joon-Ho Bong's „Okja“ (2017) oder Joe Talbots Debüt „The Last Black Man In San Francisco“ (2019). Neben ihrer Arbeit an MINARI entwickelt und produziert Oh Fernsehstoffe für FX, Fox, CNN und Amazon.

LACHLAN MILNE (KAMERA)

Die Filme, bei denen sich Lachlan Milne als DoP verdient machte, schafften es auf die Festivals in Toronto, Sundance, Berlin, Cannes, SXSW, Sydney und Melbourne. Er war Kameramann von Taika Waititis „Wo die wilden Menschen jagen“ (2016, der in Sundance Premiere feierte und bis heute der erfolgreichste neuseeländische Film aller Zeiten ist. Zwei Mal, bei „Down Under“ (2016 und „Little Monsters“ (2019, arbeitete Milne mit Abe Forsythe zusammen. 2018 führte er die Kamera bei vier Folgen der Netflix-Serie „Stranger Things“, die eine der meistgestreamten Serien auf der Plattform ist. Kurz darauf arbeitete er erneut für die Oscar-nominierte Produktionsfirma 21 Laps, um „Monster Problems“ für Paramount zu realisieren. Taika Waititi holte ihn für „Next Goal Wins“ (2020 erneut an seine Seite. MINARI ist Lachlan Milnes siebter Kinofilm.

HARRY YOON (SCHNITT)

Harry Yoon ist ein talentierter Editor, der in Los Angeles beheimatet ist. Zu seinen jüngsten Arbeiten gehört das Teen-Drama „Euphoria“ von Sam Levinson für HBO/A24. Für A24 agierte er bei „The Last Black Man In San Francisco“ (2019 als zusätzlicher Editor. Der Film von Regisseur Joe Talbot feierte in Sundance Weltpremiere. Yoon war ferner Ko-Editor von Kathryn Bigelows „Detroit“ (2017. Die Filmemacherin und seinen Editoren-Kollegen Billy Goldenberg lernte Yoon kennen, als er bei Bigelows „Zero Dark Thirty“ (2012 als VFX-Editor tätig war.

Yoon zeichnete sich für den Schnitt des Historienfilms „The Best of Enemies“ (2019 von Autor und Regisseur Robin Bissell verantwortlich. Bei Damien Chazelles „Aufbruch zum Mond“ (2018, der beim Toronto International Film Festival Weltpremiere feierte, war er als zusätzlicher Schnittmeister tätig.

Seine Filmographie umfasst auch die Serie „The Newsroom“ und mehrere Filme, die beim Sundance Film Festival erstmals zu sehen waren, wie „Drunktown's

Finest“ (2014) von Sydney Freeland oder „Half-Life“ (2008) von Jennifer Phang. Zu seinen Arbeiten als VFX-Editor und Assistenz-Editor gehören „The Revenant – Der Rückkehrer“ (2015), „Tribute von Panem“ (2012), „Footloose“ (2011), „The Crazies“ (2010) und „Dogtown Boys“ (2005).

YONG OK LEE (SET DESIGN)

Yong Ok Lee lebt und arbeitet in Los Angeles. Ihr Studium in Szenenbild schloss sie am American Film Institute ab. Ursprünglich stammt sie aus Seoul, wo sie ihre Karriere als Einkäuferin und Merchandiser in der Modeindustrie sowie als Moderedakteurin startete. Ihre Arbeit in Korea umfasst Filme, die es in die Top 10 der Kinocharts schafften, wie „Seven Days“ mit Yunjin Kim. Neben Südkorea und China arbeitet sie heute auch in ganz Amerika.

Ihre jüngste Arbeit war „The Farewell“ (2019) mit Awkwafina, der 2019 in Sundance Premiere feierte und für den Grand Jury Award nominiert wurde. Zu ihren weiteren Arbeiten in den USA zählen unter anderem „They“ (2017), der in Cannes zu sehen war, und „Dead Women Walking“ (2018), der es auf die Festivals nach Tribeca und Venedig schaffte.

SUSANNA SONG (KOSTÜMBILD)

Susanna Song ist eine koreanischstämmige amerikanische Kostümbildnerin. Ihre Zeit als Teenager hat sie im kalifornischen Silver Lake neben den Nähmaschinen ihrer Großeltern verlebt. Dies führte dazu, dass sie eine Karriere in der Modeindustrie von Los Angeles einschlug, die dann über die schnelllebige Welt der Musikvideos und Commercials in den Film- und Fernsehbereich führte. Seit zwei Staffeln begleitet sie die Serie „Schooled“ sowie Jimmy Kimmels und Norman Lears Show „Live: In Front of Studio Audience“ als Assistenz-Kostümbildnerin. Neben ihrer Expertise für die 1980er- und 1990er-Jahre beeinflusst ihre Herkunft aus dem Mode- und Kunstbereich ihre eklektischen Styles und Farbpaletten als Designerin und ihr Können, ganz unterschiedliche Looks zu erschaffen. MINARI ist ihr dritter Kinofilm als Kostümbildnerin.

JULIA KIM (CASTING).

Julia Kim arbeitet als unabhängige Casting-Direktorin. Die Filme, die mit ihrer Unterstützung entstanden, wurden auf einige der wichtigsten Festivals eingeladen. MINARI lief im Sundance-Wettbewerb 2020, „The Last Black Man In San Francisco“ (2019) feierte dort 2019 Weltpremiere und gewann zwei der Top-Preise, „Spa Night“ (2016) wurde ebenfalls nach Park City eingeladen und gewann in der Kategorie „Best Breakthrough Performance“, „Starlet“ (2012) wurde mit dem Robert Altman Award für das beste Ensemble bei den Independent Spirit Awards honoriert, „Shit Year“ (2010) feierte in der Quinzaine des Réalisateurs im Rahmen des Festival de Cannes seine Weltpremiere, und „Wild Tigers I Have Known“ (2006) kam wiederum in Sundance zur Erstaufführung. Julia Kim leitet zudem das Beratungsangebot invAsianLA, das in Hollywood arbeitende Asiaten unterstützt und sich für mehr Diversität stark macht.

EMILE MOSSERI (MUSIK).

Emile Mosseri ist ein preisgekrönter Komponist, Pianist, Sänger und Produzent. Er schrieb Filmmusiken für „The Last Black Man In San Francisco“ (2019) und „Kajillionaire“ (2020) und zeichnete sich für die Musik von Serien wie „Random Acts of Flyness“ und „Homecoming“ verantwortlich. Mosseri ist auch Mitglied der Gruppe Human Love, hat bereits Platten veröffentlicht und ist als Musiker unterwegs.

ÜBER A24

Ein New Yorker Filmstudio und seine spannenden Indie-Filme

„First Cow“, „Ex Machina“, „Swiss Army Man“ und der Oscar-Abräumer „Moonlight“: Die aufregendsten Indie-Filme aus den USA werden derzeit von einem Filmstudio aus New York produziert und auf den Markt gebracht.

„Zu Beginn unserer Karrieren fanden wir Filme nicht besonders spannend. Und genau darin sahen wir eine Chance“, sagte Daniel Katz in einem Interview im Jahre 2013. Gemeinsam mit John Hodges und David Fenkel gründete er das Independent-Filmstudio A24 Films 2012. Die drei arbeiteten vorher bei Focus Features und Big Beach Films („Little Miss Sunshine“). 2012 gaben sie bekannt, mit A24 jährlich acht bis zehn Filme auf die Beine stellen zu wollen – entweder durch deren Vertrieb oder indem sie direkt die gesamte Produktion übernehmen.

2013 gelang ihnen der Durchbruch mit dem Film „Spring Breakers“ mit Selena Gomez und James Franco in den Hauptrollen. Kurz darauf brachte A24 dann „Under the Skin“ mit Scarlett Johansson und „Enemy“ mit Jake Gyllenhaal auf den Markt. Bereits ein Jahr nach der Gründung hatten Katz, Hodges und Fenkel Schauspieler wie Emma Watson und Daniel Radcliffe sowie Filmemacher angelockt, die zwar großes Geld mit ihren Rollen in Mainstream-Produktionen machen, sich aber immer wieder nach kleineren Projekten umsehen, bei denen sie sich kreativ verwirklichen können.

Der schnelle Aufstieg des Studios wurde nicht nur durch eine entsprechende Auswahl der Produktionen, sondern auch durch ausgefeilte Marketing-Strategien möglich. So erschien zum Beispiel während des Sundance Festivals 2015 die Roboter-Frau Ava aus dem Film „Ex Machina“ plötzlich als künstliche Intelligenz auf der Dating-App Tinder.

Heute produziert und verleiht A24 rund 18 bis 20 Filme im Jahr. Zu den wichtigsten Produktionen des Filmstudios in den vergangenen Jahren zählen unter anderem „Midsommer“, „The Lighthouse“, „On the Rocks“, „Uncut Gems“ und „First Cow“. Neben der Produktion eigener Filme verleiht A24 im US-Markt auch Filme anderer Produktionsgesellschaften. So brachten sie unter anderem „The Farewell“, „Hereditary“, „Ex Machina“ und „The Lobster“ in die US-amerikanischen Kinos.

Ebenfalls im Verleih von A24 befand sich die Dokumentation „Amy“ von Asif Kapadia über die 2011 verstorbene Sängerin Amy Winehouse. 2015 brachte Prokino den Film mit sehr großem Erfolg in die deutschen Kinos. 2018 gewann Greta Gerwig mit der von A24 verliehenen Tragikomödie „Ladybird“ zwei Golden Globe Awards als beste Filmkomödie und für die beste Hauptdarstellerin. Der Film erhielt fünf Oscar-Nominierungen, unter anderem als bester Film.

Den ganz großen Überraschungscoup landete A24 2016 mit ihrem eigenproduzierten Drama „Moonlight“ über die Geschichte eines heranwachsenden homosexuellen Afroamerikaners. Bei den Oscars 2017 wurde das Drama als bester Film ausgezeichnet und mit Preisen für das beste Drehbuch und den besten Nebendarsteller bedacht. Im Rahmen der Golden Globe Awards 2017 wurde Moonlight darüber hinaus als bestes Filmdrama ausgezeichnet

PREISE & NOMINIERUNGEN

Critics Choice Association
Awards 2021

Bester Nachwuchsdarsteller: Alan Kim
Bester fremdsprachiger Film

Golden Globe 2021

Bester fremdsprachiger Film

AFI Award 2021

Film des Jahres

National Board of Review
Award 2021

Beste Nebendarstellerin: Yuh-Jung Youn
Bestes Drehbuch: Lee Isaac Chung

Alliance of Women Film
Journalists 2021
EDA Award

Beste Nebendarstellerin: Yuh-Jung Youn

National Board of Review
Award 2021

Beste Nebendarstellerin: Yuh-Jung Youn
Bestes Drehbuch: Lee Isaac Chung
Top Ten Films

Nominierungen
Film Independent Spirit
Awards 2021

Bestes Drehbuch: Lee Isaac Chung
Bester Film: Dede Gardner, Christina Oh
Jeremy Kleiner
Bester Regisseur: Lee Isaac Chung
Beste männliche Hauptrolle: Steven Yeun
Beste weibliche Nebenrolle: Ye-Ri Han
Beste weibliche Nebenrolle: Yuh-Jung Youn

New York Film Critics, Online
2021

Best Film
Beste Nebendarstellerin: Yuh-Jung Youn
Bester fremdsprachiger Film
Top Films of the Year

San Francisco Bay Area Film
Critics Circle 2021

| | |
|---|--|
| Black Film Critics Circle Awards 2021 | Beste Nebendarstellerin: Yuh-Jung Youn Bestes Drehbuch: Lee Isaac Chung |
| EDA Award 2021 der Alliance of Women Film Journalists | Beste Nebendarstellerin: Yuh-Jung Youn |
| Columbus Film Critics Association 2021 | Bester fremdsprachiger Film Beste Nebendarstellerin: Yuh-Jung Youn Bestes Drehbuch: Lee Isaac Chung Beste Ensembleleistung |
| Discussing Film Critics Awards 2021 | Beste Nebendarstellerin: Yuh-Jung Youn Bester Spielfilm |
| Sunset Film Circle Awards 2020 | Beste Nebendarstellerin: Yuh-Jung Youn |
| Los Angeles Film Critics Association Awards 2020 | Beste Nebendarstellerin: Yuh-Jung Youn |
| Boston Online Film Critics Association 2020 | Nominiert als einer der zehn besten Filme des Jahres |
| Denver International Film Festival 2020 | Publikumspreis für den besten Spielfilm: Lee Isaac Chung |
| Florida Film Critics Circle Awards 2020 | Bestes Drehbuch: Lee Isaac Chung |
| Heartland International Film Festival 2020 | Gewinner des Publikumspreises: Lee Isaac Chung, A24 |
| Sundance Film Festival 2020 | Jimmy Stewart Legacy Award: Lee Isaac Chung (Regie), A24 (Vertrieb) |

Nominierungen
93rd Academy Awards

Bester Film
Beste Regie: Lee Isaac Chung
Bester Hauptdarsteller: Steven Yeun
Beste Nebendarstellerin: Yuh-Jung Youn (Preisträgerin)
Bestes Originaldrehbuch: Lee Isaac Chung
Beste Filmmusik: Emile Mosseri

BAFTA Film Award

Bester fremdsprachiger Film: Lee Isaac Chung
Christina Oh
Beste Nebendarstellerin: Yuh-Jung Youn
Bester Nebendarsteller: Alan Kim
Beste Regie: Lee Isaac Chung
Beste Originalmusik: Emile Mosseri
Bestes Casting: Julia Kim

PRESSESTIMMEN

„Schon jetzt einer der besten Filme 2021“
FILMSTARTS

„Chung ist mit seinem kleinen Film ein großer Wurf gelungen, ein
amerikanisches Epos, erzählt als intime Erinnerung“

„Figuren, die so zärtlich und liebevoll zum Leben erweckt werden, wie man es
sich immer wünschen würde im Kino“
BLICKPUNKT FILM

„Eine einzigartige Geschichte, wie man sie selten auf der Leinwand sieht“
HOLLYWOOD REPORTER

“Dieser Film wird dein Herz brechen, nur um es nachher stärker schlagen zu
lassen, als es das jemals zu vor getan hat“.
THE BOSTON GLOBE

“Eine überwältigende, kraftvolle Geschichte über den amerikanischen Traum.
Warmherzig, witzig und sehr ergreifend erzählt. Ein wundervoller Film“.
INDIEWIRE

“Ein Filmwunder”
THE WRAP

„Am Ende von MINARI kennt man alle Familienmitglieder so gut, als würde man
mitten unter ihnen leben“
THE WALL STREET JOURNAL

„MINARI ist ein liebevoller Film, der zeigt, dass Menschen keine wirkliche
„Einwanderungserfahrung“, sondern vielmehr die durch und durch menschliche
Erfahrung machen, sich an neue Umgebung anzupassen und dabei sich selbst
zu finden“
TIME MAGAZINE

„Dieser Film ist ehrlich und leicht zugänglich, hat aber gleichzeitig eine unglaubliche Tiefe“

VANITY FAIR

„Ein absolut bezaubernder Film“

THE ATLANTIC

„‘MINARI‘ ist eine Mischung aus American Apple Pie und Kimchi – es steckt also alles in diesem Film, was Amerika ausmacht“.

BOSTON GLOBE

„Der beste Film über das Wesen einer Familie, den sie weit und breit finden werden“

ABC News

„‘MINARI‘ ist kein kleiner Film, sondern erzählt auf einer universellen Ebene eine Geschichte über die großen Fragen des Lebens“

NEW YORK TIMES

„Die witzige, traurige, inspirierende und absolut universelle Geschichte einer Familie zwischen Entwurzelung und dem Wunsch, dazuzugehören“

WASHINGTON POST

„‘MINARI‘ ist nicht nur ein Film über den amerikanischen Traum, sondern über die Suche nach der amerikanischen Seele“

SAN FRANCISCO CHRONICLE

„Ein wunderbares Beispiel für ein gelungenes Gesellschaftsportrait“

ROLLING STONE

„Eine zärtlich erzählte Geschichte voller Wahrhaftigkeit“

LOS ANGELES TIMES

„Ein Film, der sich in Bescheidenheit übt und gerade deshalb alle Herzen auf seiner Seite hat“

HOLLYWOOD REPORTER

„Der große Independent-Hit dieses Jahres“
VARIETY

.....
“Das ist der Film, den wir jetzt brauchen“
LOS ANGELES TIMES

.....
„Ein sanfter Film darüber, wie man eine neue Heimat mitten im Herzen eines
Landes findet“
TIME

.....
„Der erste großartige Film dieses Jahres“
THE GUARDIAN